

Grenzenlose Freiheit - oder:

Vor Parndorf herrscht Krieg ...

Dienstag, 4.9.1990. Der Ministerrat beschließt den Einsatz des Bundesheers gegen Flüchtlinge, die illegal die Grenze überschreiten. Der erste Einsatz von Truppen gegen unbewaffnete Zivilisten in der Zweiten Republik. Die Generalprobe für den Ernstfall. Für die Zusammenarbeit von Heer und Polizei. Wie 1934. Eine neue Stufe der Eskalation. Ein weiterer Schritt zum autoritären Staat.

Mittwoch, 5. September, 6.45 Uhr früh. Die ersten Truppen treffen in Schützen am Gebirge ein. An der "Front", wie Minister Lichal sagt. **Donnerstag, 6. September:** Die "Aktion Grenzenlos" (entstanden am Beginn dieses Jahres im Kampf gegen die berüchtigte Novelle zum Paß-, Fremdenpolizei-, Grenzkontroll- und Asylgesetz) beschließt, die Soldaten zur Verweigerung illegaler Befehle aufzurufen und an der Grenze "Patrouillen der Freiheit" durchzuführen.

Sonntag, 9. September, Grenzübergang Nickelsdorf: Kundgebung und Pressekonferenz der Aktion Grenzenlos. Zwei Busse aus Wien, 80 Leute aus Flüchtlingsgruppen, Grüne, Kommunisten, Christen... Ich verlese den Aufruf der Aktion Grenzenlos an Soldaten. "Verweigert den Befehl!". Madleine Petrovic, Spitzenkandidatin der Grünen Alternativen, solidarisiert sich mit unserem Appell. Grüne Abgeordnete aus Schweden und Belgien ebenfalls. Dann brechen wir zur ersten Freiheitspatrouille an der österreichisch-ungarischen Grenze auf. Der erste Bus mit etwa 50 Leuten fährt ins Gelände, dann gehen wir zu Fuß weiter. Den zweiten Bus mit den grünen Abgeordneten haben wir versehentlich abgehängt.

Auf dem Feldweg treffen wir auf die erste Heerespatrouille. Vier Wehrmänner und ein Offizier im Jeep. Wir reichen ihnen unsere Flugblätter, gehen eine Zeitlang vor und neben dem Jeep her. "Mir san a net glücklich über des", meint ein Soldat. Viel mehr trauen sie sich nicht zu sagen. Der Kommandant befiehlt: "Fahrer, zurück!" Im Retourgang entkommt der Jeep aus dem "Gefahrenbereich". Die erste Armeepatrouille hat vor waffenlosen Demonstranten kapituliert. Heereshubschrauber kreisen über uns. Irgendjemand schießt angeblich (ich habe es nicht

gesehen) eine Leuchtkugel in die Luft. Ein Hubschrauber landet. Soldaten springen heraus, laufen über den Acker. Wir ihnen mit Flugblättern entgegen. "Nicht annehmen!" ruft der Offizier. Aber einige, denen wir auf unserem Marsch zur Grenze begegnen, nehmen sie doch.

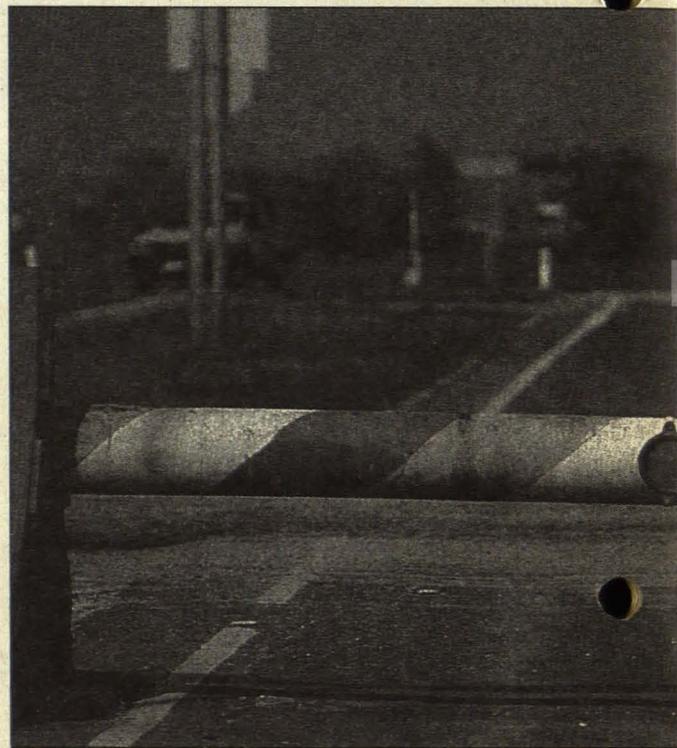
Drüben in Ungarn. Ein paar junge, sehr freundliche Soldaten empfangen uns. Wir verständigen uns irgendwie, mit Händen und Füßen, ein paar Brocken Ungarisch, Englisch und Deutsch. Nächstes Wochenende, schlägt einer vor, feiern wir an der Grenze ein gemeinsames Fest.

Wir treten den Rückmarsch zu unserem Bus an. In diesem Augenblick erscheint der Dr. Gold. Jetzt beginnt das Kabarettprogramm.

Dr. Gold, Bezirkshauptmannstellvertreter von Neusiedl am See, verlangt von uns ein Megaphon. Es scheint uns irgendwie, daß er nicht zu uns gehört. Also geben wir es ihm nicht und setzen unseren Rückmarsch fort. "Ich muß eine Verordnung erlassen", ruft er aufgeregt. "Sie wissen, was eine Verordnung ist, diese Verordnung tritt sofort in Kraft..."

15 Minuten für 5 Kilometer

Er steht allein auf der Wiese, die die Freiheitspatrouille soeben verlassen hat, und liest etwas vor. Eine Notverordnung nach dem berüchtigten Verfassungsüberleitungsgesetz aus dem Jahre 1929. Wir hätten 15



Minuten Zeit, das Gebiet zu verlassen. Das wollen wir ohnedies gerade tun. Allerdings war der Bus etwas 5 Kilometer weit weg. Die Viertelstunde war da etwas knapp. Dr. Gold fährt in einem Gendarmenwagen hinter uns her und verkündet: "Die 15 Minuten sind um. Ich gebe ihnen eine Nachfrist von 5 Minuten..." Und so weiter. Als wir endlich beim Bus sind: "Wer in 10 Sekunden nicht eingestiegen ist, wird festgenommen."

Dr. Gold läßt den Fahrer aus dem Bus holen und beschimpft ihn wüst: "Du bist ein Stück Dreck, und Dreck

das "gold"ene Österreich

Wir werden eskortiert: Gendarmerieautos mit Blaulicht vor und hinter dem Autobus. Zuerst möchte Gold sogar im Bus selber Gendarmen mitfahren lassen. Unser Jurist, Dr. Liedermann, weist ihn mit Nachdruck darauf hin, daß dies nicht geduldet wird. Auf halbem Weg, bei Parndorf, werden wir gestoppt. Der Einsatzleiter der Gendarmerie erklärt, er müsse nun unsere Ausweise kontrollieren. Er hat von Dr. Gold per Funk diese Anweisung erhalten. Warum, weiß er auch nicht genau. Angeblich wegen der Leuchtpatrone. Wir lehnen diese Zumutung ab. Es gibt in Österreich keine Ausweispflicht. Und: Ist es so schlecht um unsere Landesverteidigung bestellt, daß man mit einer Leuchtrakete einen Hubschrauber abschießen kann?

Der Bus wird von der Gendarmerie blockiert. Dr. Gold, heißt es, wird bald kommen. Wir richten uns auf eine längere Wartezeit ein und beginnen, unsere Transparente aufzustellen, damit die

Vorbeifahrenden sie sehen. Ein Gendarm blickt in den offenen Kofferraum.

Transparentstangen als Waffen ??

Er entdeckt etwas Furchtbares darin: Transparentstangen! Gefährliche Waffen! Er stürzt sich auf den Kofferraum - so geschickt, daß ihm die Stangen entgegenfallen. Eine trifft ihn auf der Zehe, er schreit: "Ich bin verletzt! Der da hat mich verletzt!" Seine Kollegen stürzen sich auf einen Businsassen, der eben die

Transparente ausladen wollte, drehen ihm den Arm auf den Rücken. Wir werfen uns dazwischen, einen Augenblick droht eine Massenschlägerei. Die Festnahme mißlingt, unser Freund zieht sich in den Bus zurück. Die Gendarmen sind vernünftig, sie finden sich damit ab. Die Lage beruhigt sich, aber nur für den Augenblick, denn nun beginnt der zweite Auftritt des Dr. Gold.

Bei Parndorf herrscht Krieg !

Zwei Heereshubschrauber landen. Dem einen entsteigt Dr. Gold. Der Bus ist jetzt von acht Gendarmerieautos und den Hubschraubern umstellt. Als hätte man die gefährlichsten Terroristen Österreichs, oder zumindest des Burgenlandes, gefaßt. Tonbandprotokoll, Dr. Gold:" Hier spricht der Behördenvertreter. Einer von den Anwesenden ist verdächtig, die Gefahr des Absturzes eines Luftfahrzeuges im Flug herbeigeführt zu haben. Es ergeht die Aufforderung, der oder die Täter mögen sich melden. Widrigenfalls alle gleichermaßen verdächtig sind und festgenommen werden müßten." Wir weigern uns immer noch. Dr. Gold hat gegen niemanden einen konkreten Tatverdacht. Gruppenstrafen sind ungesetzlich. Wir zeigen unsere Ausweise nicht her. Verschanzen uns im Bus.

Gold:" Alle perlustrieren und sodann in den Bus verfrachten. Wenn Widerstand geleistet wird, Handschellen anlegen und in den Bauhof Nickelsdorf." Ein Gendarm ergänzend: "In den Bauhof kommt's." Ein anderer: "Kommen's da raus, sonst müssen wir mit Gewalt reinkommen." In diesem Augenblick erscheint - deus ex machina - unser zweiter Bus, den wir nach Nickelsdorf verloren hatten. Mit den grünen Parlamentariern. Peter Pilz, Madleine Petrovic und andere Mandatäre

hast Du uns hergebracht!" Der Fahrer, ein Jugoslawe, ist völlig verschreckt. Dr. Gold droht ihm mit Entzug des Führerscheins und der Lizenz, wenn er uns weiter herumführt. Er befiehlt ihm, "diese Herrschaften so weit wie möglich von hier fortzubringen.... bis zur Staatsgrenze von Wien." In seinem Expansionsdrang dehnt Dr. Gold den Wirkungsbereich seiner Notverordnung immer weiter aus: Wir werden aus dem ganzen Burgenland ausgewiesen, dessen Grenze sich laut Gold bis nach Wien erstreckt.



steigen aus.

Dr. Gold: "Es besteht der Auftrag, daß der Abgeordnete Pilz nicht in den Bus darf. Diese Handlungsweise hat mit seiner politischen Tätigkeit keinen Zusammenhang."

Pilz: "Wie führen Sie sich denn auf? Sie begegnen einem Abgeordneten!"

Gold: "Na glauben Sie, Sie können sich hinter Ihrer Immunität verkriechen?"

Pilz: "Sie verdächtigen mich einer strafbaren Handlung. Ich verlange vom Verantwortlichen der Sicherheitsbehörden hier, aufzunehmen, daß mich der stellvertretende Bezirkshauptmann verdächtigt, an einer strafbaren Handlung beteiligt zu sein. Ich verlange sofort darüber ein Protokoll aufzunehmen."

Gold unterbricht: "Ich verdächtige Sie insofern, daß das aus Ihrer Hand gegliedert ist. Ich möchte das in der Öffentlichkeit widerrufen. Aber daß es Ihrer Hand entglitten ist, das werfe ich Ihnen jetzt vor."

Pilz: "Ah so, Sie sind schon beim Widerruf. Also schau's amol, das ist der Tatbestand der Verleumdung."

Gold: "Und jetzt muß ich schauen, daß da was weitergeht. Ich möchte Sie ersuchen, daß Sie nicht länger die Amtshandlung hier behindern."

Pilz: "Das ist einmal der Tatbestand der Verleumdung. Wir werden diese Verleumdungsgeschichte weiterverfolgen."

Gold, der Verzweiflung nahe, zieht sich ins Auto zurück, kurbelt das Fenster hoch und gibt keine Antwort mehr. Nach einer Weile meldet er sich wieder über den Lautsprecher. Gold: "Um Eskalationen zu vermeiden, und nach Rücksprache mit dem Innenministerium und der Staatsanwaltschaft, ordne ich an, daß der Bus unverzüglich nach Wien weiterfährt. Die Anwesenheit ist ausreichend, um die Verkehrsteilnehmer abzulenken. Der Abgeordnete Pilz wird aufgefordert, in entsprechender Weise wohlwollend auf die Anwesenden einzuwirken. Widrigenfalls die Vermutung naheliegt, daß er durch seine Anwesenheit psychische Hilfe leistet. Ich möchte mich gerne korrigieren und nochmals betonen, es liegt die Vermutung nahe und nicht der Verdacht." (1)

Pilz (zum Publikum): "Der Mann ist

überfordert und braucht selbst psychische Hilfe oder ein Valium."

Der Bus fährt weiter, niemand wird perlustriert, niemand in den Bauhof gebracht. Golds Versuch, die Verfassung zu brechen, ist kläglich gescheitert. Allerdings eskortiert uns die Gendarmerie auf einer vorgeschriebenen Route bis zur Stadtgrenze Wiens. Von dort begleitet uns Wiener Polizei zum Südbahnhof.

Eine Anzeige gegen Dr. Gold wegen Freiheitsberaubung und versuchter Nötigung wird vorbereitet, ebenso eine Verfassungsbeschwerde gegen seine Notverordnung, die er in gesetzeswidriger Weise auf ein ganzes Bundesland ausgedehnt hat.

Sonntag, 16. September. Zweite Freiheitspatrouille der Aktion Grenzenlos, diesmal in Schattendorf. Hier wurde im Jänner 1927 ein alter Mann und ein Kind von Heimwehrlern erschossen. Ein Meilenstein auf dem Weg zum Faschismus. Zu den direkten Folgen gehörte das Gesetz aus dem Jahre 1929, auf das sich Dr. Gold berief. In Schattendorf stehen starke Kräfte des Bundesheeres, um die "Ostfront" gegen Flüchtlinge zu schützen.

Wir demonstrieren vor der Truppenunterkunft: Wenige Soldaten nehmen unseren Aufruf an. Ein Offizier drängt sie zurück. Gendarmen ziehen zwischen den Soldaten und uns auf. Sie beschützen die Wehrmänner vor der Ansteckung mit unseren Ideen.

Tuat ma laad, aber Befehl ist Befehl!

Auf einem Hügel an der ungarischen Grenze stehen zwei Soldaten. Ich gehe hinauf, um mit ihnen zu diskutieren. Ein Meldeläufer rennt an mir vorbei, ruft ihnen etwas zu, rennt auf der anderen Seite wieder hinunter. Als ich oben bin, laufen auch die beiden weg. Ich wundere mich: "Unsere ruhmreiche Armee läuft vor einem waffenlosen Zivilisten davon?" Einer von ihnen dreht sich um, entschuldigt sich: "Tuat ma laad, aber Befehl ist Befehl!" Und läuft weiter...

Jedenfalls wissen die Soldaten an der "Ostfront", daß es unseren Aufruf gibt. Das Bundesheer selber verbreitet diese Information. Angeblich gibt es einen Befehl, die Soldaten sollten jeden, der sie zur Befehlsverweigerung aufruft, perlustrieren. Aber das geht gar nicht, weil man die Soldaten von uns abschirmt. Jedenfalls wird in den Truppenquartieren über unseren Aufruf diskutiert. Wie die "Salzburger Nachrichten" melden, registriert man in Offizierskreisen "psychologische Probleme" der Soldaten, keinem Feind, sondern "bemitleidenswerten Menschen in oft erbarmungswürdigen Zustand" gegenüberzustehen.

Am 30. September begannen Manöver. Damit auch Reservisten lernen, wie man Flüchtlinge jagt. Der Bundesheereinsatz wird auf die tschechische Grenze ausgedehnt. Die Eskalation geht weiter... Aber auch die Bewegung gegen den Heereinsatz wächst. Aktionen mit internationaler Beteiligung sind geplant. Wir werden den neuen Eisernen Vorhang nicht hinnehmen, den Löschnak und Lichal an der Ostgrenze bauen. Asylrecht ist Menschenrecht. Wir werden es erzwingen.

(1) Die Aussagen des Dr. Gold entstammen großteils einer Tonbandaufnahme. Zum Teil wird sie ergänzt durch mündliche Zeugenprotokolle.

Michael Genner

<Obiger Artikel erschien das erstmal in der Zeitung "Juridikum Zeitschrift im Rechtsstaat" Nr. 4/90>

Zur Aktion Grenzenlos gibt es eine nun gerichtliche Auseinandersetzung: Einerseits haben die Veranstalter der Aktion, also Genner und Freunde, eine Verfassungsklage gegen Bezirkshauptmannstv. Dr. Gold wegen Verletzung Ihrer persönlichen Freiheit eingebracht.

Dr. Lichal hat sich auch nicht lumpen lassen, und hat für das Verteidigungsministerium einen Antrag bei der Staatsanwaltschaft Wien eingebracht, mit dem Ziel, eine Voruntersuchung gegen Genner wegen Aufrufs zur Befehlsverweigerung (der Soldaten) einzuleiten.

Christoph Brandstätter